



Jörg Alexander
ZAUBERKUNST

„Stauen mal Zwei“ – handgemachte Wunder aus einer anderen Dimension Da ist der „Pik-Bube“ zauberhaft willig

Sagen Sie bloß, sie verdienen Ihr Geld „dreidimensional“ – auf gutbürgerlichem Wege also? Da sind Sie nun wirklich eindeutig hinter Stephan Kirschbaum und Jörg Alexander! Eindeutig? Na, sind wir ehrlich: eindeutig ist bei diesem Duo gar nichts. Dafür aber keine Bange, die beiden erklären alles, was sie tun – zum Beispiel auch wie sie sich ihr Geld aus der vierten Dimension besorgen und trotzdem arm sind. Und Sie, das Publikum? Sie werden alles und dennoch nichts begreifen.

„Stauen mal Zwei“ überschreiben die beiden Zauberer ihre Show im Tassilo-Theater, bei der keine Zeit fürs ‚Fremdeln‘ bleibt. Der Kontakt zu Staunwilligen ist in Sekundenschnelle geknüpft, sympathisch, locker, unmanipuliert – gaaaanz anders eben, als im Fernsehen. Im Plauderton entwickeln sich die kleinen Wunder, als Goldbeutel und wo man ihr Wiedersehen erahnt, erscheint eine Rose – wer weiß woher. Auch kleine rote Bälle, so kann man lernen, sollte man nie im Dunkel auf der Bühne bleiben lassen: Oben auf der Bühne hält Moritz der Mund offen, als er die wunderbare Vermehrung in seinen Händen auf Behältern immer draufsteht, was auch drin ist! Cola, O-Saft, Schoko-Milch, Bier – das alles gluckert aus einer Milchtüte, ganz nach Wunsch, sie haben die Wahl.

Ein bisschen Grund zur Schwermut hatten Stephan Kirschbaum und Jörg Alexander dennoch. Ach, es ist hart, wenn man so gerne Karten spielt. „Doch keiner spielt gerne mit ma deutlich. Unverständlich eigentlich, haben sie doch nicht den Hauch



Also wie läuft das jetzt mit dem großen Geld aus der vierten Dimension? Stephan Kirschbaum (li.) und Jörg Alexander machen Unmögliches möglich. Foto: Eber

einer Chance zum As im Ärmel: Stoff tragen beide nur bis zum Ellenbogen – da geht nix. Dass doch immer etwas geht beweisen sie temporeich, humorvoll. Was ist nur mit meinen Augen los, mag sich so mancher fragen, der den so ästhetisch agierenden Händen zu folgen versucht. Plötzlich steckt unsere Fantasie in einem Couvert und „natürlich“ erwächst daraus im Nu Materie. Da wird der Zuschauer zum Verbündeten, zwei zaubernde Jungs scheinen einander ausstechen zu wollen und wer nicht dahinschmilzt, während sich der „Pik-Bube“ in Kirschbaums Händen willig wie Wachs gebärdet, ist definitiv unbeeindruckbar.

„Des gibds ned!“, murmelt es immer wieder quer durchs kleine Theater, das am Ende der Show von Beifallsstürmen erbebt. Im Februar 1999 hatten die beiden Midreißiger mit ihrem gemeinsamen Programm Premiere, solo stehen die hauptberuflichen Zauberer schon lange auf der Bühne. Magisch groß geworden

sind beide in Nürnberg beim magischen Zirkel, heute sind sie in der ganzen Welt unterwegs. Und? Können die Tricks auch bei der privaten Karnterunde Vorteile sichern? „Jederzeit!“, meinen beide lachend. Alexander sollte in München schon einmal das Sicherheitssystem eines Juweliers testen. „Da hab' ich ihm dann ein paar Ringe mitgebracht“, erzählt er schmunzelnd. „Jede Fähigkeit bringt aber auch Verantwortung mit sich“, erläutert Kirschbaum. „Wir setzen unser Können ein, um das Stauen zu erreichen. Ohne Spiegel, Lichteffekte oder völlige Dunkelheit. Es ist alles sehr menschlich“, versichert er augenzwinkernd. Was beide allerdings in den Köpfen der Menschen entzündet, sind kleine Kostbarkeiten: handgemachte Wunder. Anabel Schaffer

„Stauen mal Zwei“: 26. 11., 20 Uhr, Mühlentheater, Kleinsiebach in Möhrendorf bei Erlangen, Tel.: 0 91 33/13 49 und 30. 11., 20 Uhr, Arena-Bühne Cinecitta, Tel.: 09 11/20 66 66

Theaterprogramme

„Stauen x Zwei“ überschreiben die beiden Zauberer ihre Show im Tassilo-Theater, bei der keine Zeit fürs ‚Fremdeln‘ bleibt. Der Kontakt zu Staunwilligen ist in Sekundenschnelle geknüpft, sympathisch, locker, unmanipuliert ... Was beide allerdings in den Köpfen der Menschen entzündet, sind kleine Kostbarkeiten: handgemachte Wunder.“

Nürnberger Zeitung

Donnerstag, 23. November 2000